

Inhaltsverzeichnis

Die positive Seite der Corona-Geister: Weniger Streitereien und mehr Tore Kurier vom 27.01.2021 (Seite 13)	Seite 2
Warum in Geisterspielen mehr Tore fallen vn.at vom 27.01.2021	Seite 3
Geisterspiele brachten weniger Streit, mehr Tore Salzburger Nachrichten vom 27.01.2021 (Seite 15)	Seite 5
Geisterspiele brachten weniger Streit, mehr Tore Salzburger Nachrichten vom 27.01.2021 (Seite 15)	Seite 6
Weniger Streit, dafür mehr Tore Tiroler Tageszeitung vom 27.01.2021 (Seite 28)	Seite 7
Geisterspiele brachten Bundesliga mehr Tore vn.at vom 26.01.2021	Seite 8
Fußball-Geisterspiele brachten weniger Streit und mehr Tore kurier.at vom 26.01.2021	Seite 9
Geisterspiele: Weniger Streit, mehr Tore orf.at vom 26.01.2021	Seite 11
Corona - Fußball: Geisterspiele brachten weniger Streit und mehr Tore oe24.at vom 26.01.2021	Seite 12
Fußball: Geisterspiele brachten weniger Streit und mehr Tore science.apa.at vom 26.01.2021	Seite 14
Fußball-Geisterspiele brachten weniger Streit und mehr Tore online-nachrichten.eu vom 26.01.2021	Seite 16
Corona - Geisterspiele brachten im Fußball weniger Streit und mehr Tore sn.at vom 26.01.2021	Seite 18
Geisterspiele brachten Bundesliga mehr Tore Vorarlberger Nachrichten vom 26.01.2021 (Seite C4)	Seite 20

"Kurier" vom 27.01.2021 Seite: 13 Ressort: Sport Abend, Länder

Die positive Seite der Corona-Geister: Weniger Streitereien und mehr Tore

Salzburger Studie. Das Fehlen von Zuschauern bei Fußballspielen hatte offenbar "deutlichen Einfluss" auf die Gefühlslage der Akteure, errechneten Salzburger Wissenschaftler in einer Studie. TV-Übertragungen liefern teils tiefe akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Spielern, die mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar sind.

Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Fachblatt *Humanities and Social Sciences Communications* herausgearbeitet. Unter die Lupe genommen wurden die zehn Meisterrunden-Spiele von Red Bull Salzburg in der "normalen" Saison 2018/19 und die zehn Geisterspiele des Serienmeisters im vergangenen Jahr.

Die Forscher identifizierten mit ihrem eigens entwickelten System insgesamt um 19,5 Prozent weniger Situationen mit Auseinandersetzungen zwischen Spielern oder verbal geäußerter Unzufriedenheit mit dem Schiedsrichter in den Spielen ohne Publikum.

Friedlicher Die Referees sahen sich offenbar auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: In Matches mit Zuschauern in knapp 40 Prozent bei "emotionalen Situationen", in den leeren Stadien war das nur bei rund einem Viertel der Fälle so. Wortgefechte und Diskussionen gingen in Geisterspielen um rund fünf Prozent zurück.

Insgesamt reduzierte sich auch die Zeit, die von aktiv oder passiv am Spiel Beteiligten für Diskussionen und Auseinandersetzungen verbraucht wurde - von fast 42 auf 27 Minuten.

Insgesamt zeigte sich, dass das Umfeld mit Zuschauern im Stadion sehr wohl einen "deutlichen Einfluss" auf das Verhalten der Akteure hat, erklärt Leitner.

Spieler, Betreuer und auch die Unparteiischen blieben offenbar in Abwesenheit der Fans ruhiger und lieferten sich weniger Wortgefechte. In weiterer Folge müsse analysiert werden, ob sich die gleichen Effekte finden, wenn der Fokus stärker auf mehrere Mannschaften gelegt wird, betonen die Studienautoren.

Treffsicherer Positiv wirkte sich das leere Stadion auf die Treffsicherheit aus: Salzburg schoss um acht Tore mehr. Insgesamt verbuchte die Corona-Meisterrunde mit ihren 60 Spielen um 20 Prozent mehr Treffer bei rund 13 Prozent weniger Verwarnungen oder Platzverweisen.

"vn.at" gefunden am 27.01.2021 06:45 Uhr

Warum in Geisterspielen mehr Tore fallen

Keine Zuschauer? Egal, denn eine Studie zeigt, dass mehr Tore in Österreichs Bundesliga fallen, wenn keine Fans im Stadion sind. gepa

Studie zeigt, dass seit Start der coronabedingten Geisterspiele mehr Treffer in Österreichs Bundesliga fallen. Dazu gibt es weniger Streit auf dem Spielfeld.

Salzburg In Zeiten fehlender Zuschauer in den heimischen Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tiefe akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Co. mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar. Trotzdem haben emotionale Ausbrüche und Streit in den coronabedingten „Geisterspielen“ bei Spielern und Betreuern insgesamt messbar abgenommen, errechneten Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen des FC RB Salzburg. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore. Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genauer angesehen und im Fachblatt „Humanities and Social Sciences Communications“ nun doch deutliche Unterschiede herausgearbeitet.

Einfluss von Zuschauern

Detailliert unter die Lupe nahmen die Sportpsychologen die zehn Meisterrunden-Matches von RB Salzburg in der zuschauertechnisch normalen Saison 2018/19 und zehn Geisterspiele des Serienmeisters in der gleichen Meisterschafts-Periode im vergangenen Jahr. Für Leitner ist diese „einzigartige“ Situation auch eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Zuschauern auf Profisportler und deren Betreuer zu untersuchen, heißt es in einer Aussendung. Dazu haben die Forscher eigens ein „Analysesystem für emotionales Verhalten im Fußball“ entwickelt, in dem das Gehabe der Beteiligten auf verschiedenen psychologischen Ebenen in Abhängigkeit von der jeweiligen Spielsituation interpretiert wird. Die Studienautoren verglichen dann die gesammelten emotionalen Äußerungen aller Art in den Corona-Geisterspielen mit jenen aus dem „normalen“ Finish der Vorsaison.

Gutes Beispiel: Am 24. Juni 2020 besiegte RB Salzburg in einem leeren Allianz Stadion Rapid Wien mit 7:2. gepa

Mit diesem Zugang identifizierten die Forscher insgesamt um 19,5 Prozent weniger Situationen mit Auseinandersetzungen mit anderen Spielern oder dem Schiedsrichter in den Spielen ohne Publikum. Die Referees sahen sich offenbar auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: In Matches mit Zuschauern involvierten sie sich in knapp 40 Prozent dieser „emotionalen Situationen“, in den leeren Stadien war das nur bei rund einem Viertel der Fälle so. Wortgefechte und Diskussionen gingen in Geisterspielen um rund fünf Prozent zurück. Insgesamt reduzierte sich auch die Zeit von fast 42 auf 27 Minuten, die alle aktiv und passiv am Spiel Beteiligten mit Diskussionen und Ähnlichem beschäftigt waren.

Keine Fans, ruhigere Akteure

Österreichs Bundesliga-Schiedsrichter wie Alen Kijas haben es laut der Studie auch etwas entspannter am Spielfeld. Streitereien zwischen Spielern sind weniger geworden. gepa

Offenbar half das den Akteuren, sich auf das Spielziel zu konzentrieren – nämlich das Runde ins Eckige zu befördern: So schoss RB Salzburg unter den Bedingungen der Geisterspiele mehr Tore (plus acht in den zehn untersuchten Spielen). Auch im Gesamten verbuchte die Corona-Meisterrunde mit ihren 60 Spielen sogar um 20 Prozent mehr Tore bei rund 13 Prozent weniger Verwarnungen oder Platzverweisen.

Insgesamt zeige sich, dass das Umfeld mit Zuschauern im Stadion sehr wohl einen „deutlichen Einfluss“ auf das Verhalten der Akteure hat, so Leitner. Spieler, Betreuer und auch Schiedsrichter blieben offenbar in Absenz der Fans ruhiger und lieferten sich weniger Wortgefechte. In weiterer

Folge müsse analysiert werden, ob sich die gleichen Effekte finden, wenn der Fokus stärker auf mehrere Mannschaften gelegt wird, so die Studienautoren.

"Salzburger Nachrichten" Nr. 21 vom 27.01.2021 Seite: 15 Ressort: Sport Von: Sn Salzburg

Geisterspiele brachten weniger Streit, mehr Tore

Salzburg. In Zeiten fehlender Zuschauer in den Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tiefe akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Spielern mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar. Trotzdem haben emotionale Ausbrüche in den coronabedingten Geisterspielen insgesamt messbar abgenommen, errechneten Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen von Red Bull Salzburg. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore. Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genau angesehen und im Fachblatt „Humanities and Social Sciences Communications“ nun veröffentlicht. Näheres dazu lesen Sie auf www.SN.at/sport.

"Salzburger Nachrichten" vom 27.01.2021 Seite 15 Ressort: Sport Salzburg

KURZ GEMELDET

Geisterspiele brachten weniger Streit, mehr Tore

SALZBURG. In Zeiten fehlender Zuschauer in den Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tief e akustische Einsichten in das Inneneleben von Trainern und Spielern mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar. Trotzdem haben emotionale Ausbrüche in den coronabedingten Geisterspielen insgesamt messbar abgenommen, errechneten Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen von Red Bull Salzburg. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore. Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genau angesehen und im Fachblatt "Humanities and Social Sciences Communications" nun veröffentlicht. Näheres dazu lesen Sie auf WWW.SN.AT/SPORT.

"*Tiroler Tageszeitung*" vom 27.01.2021 Seite 28 Ressort: Leben Lokalteil Innsbruck, Lokalteil Imst, Lokalteil Kitzbühel, Lokalteil Kufstein, Lokalteil Landeck, Lokalteil Osttirol, Lokalteil Reutte, Lokalteil Schwaz

Weniger Streit, dafür mehr Tore

Fehlende Zuschauer bei Fußballspielen beeinflussen laut Studie die Emotionen der Spieler und auch ihre Treffsicherheit.

Salzburg-Keine Zuschauer, mehr Tore-das ist das Ergebnis von Forschern nach den Corona-bedingten "Geisterspielen" in der Österreichischen Fußball-Bundesliga. Zudem errechneten sie am Beispiel der Partien des FC Red Bull Salzburgs, dass emotionale Ausbrüche und Streit bei Spielern und Betreuern messbar abgenommen haben.

Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genauer angesehen und veröffentlicht. Detailliert unter die Lupe nahmen die Sportpsychologen zehn Meisterrunden-Matches der "Bullen" in der zuschauer-

technisch normalen Saison 2018/19 und zehn Geisterspiele in der gleichen Periode im vergangenen Jahr. Für Leitner ist diese "einzigartige" Situation auch eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Fans auf Sportler und Betreuer zu untersuchen.

Dazu haben sie eigens ein "Analysesystem für emotionales Verhalten im Fußball" entwickelt, in dem das Gehabe der Beteiligten auf verschiedenen psychologischen Ebenen in Abhängigkeit von der jeweiligen Spielsituation interpretiert wird. Die Forscher verglichen so die gesammelten emotionalen Äußerungen in den Corona-Geisterspielen mit jenen aus dem "normalen" Finish der Vorsaison. (APA)

"vn.at" gefunden am 26.01.2021 04:21 Uhr

Geisterspiele brachten Bundesliga mehr Tore

Emotionale Ausbrüche und Streit am Feld haben abgenommen. Link kopiert

Salzburg In Zeiten fehlender Zuschauer in den heimischen Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tiefe akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Co. mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar. Trotzdem haben emotionale Ausbrüche und Streit in den coronabedingten „Geisterspielen“ bei Spielern und Betreuern insgesamt messbar abgenommen, errechneten Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen des FC RB Salzburg. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore. Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genauer angesehen und im Fachblatt „Humanities and Social Sciences Communications“ nun doch deutliche Unterschiede herausgearbeitet.

Einfluss von Zuschauern

Detailliert unter die Lupe nahmen die Sportpsychologen die zehn Meisterrunden-Matches von RB Salzburg in der zuschauertechnisch normalen Saison 2018/19 und zehn Geisterspiele des Serienmeisters in der gleichen Meisterschafts-Periode im vergangenen Jahr. Für Leitner ist diese „einzigartige“ Situation auch eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Zuschauern auf Profisportler und deren Betreuer zu untersuchen, heißt es in einer Aussendung. Dazu haben die Forscher eigens ein „Analysesystem für emotionales Verhalten im Fußball“ entwickelt, in dem das Gehabe der Beteiligten auf verschiedenen psychologischen Ebenen in Abhängigkeit von der jeweiligen Spielsituation interpretiert wird. Die Studienautoren verglichen dann die gesammelten emotionalen Äußerungen aller Art in den Corona-Geisterspielen mit jenen aus dem „normalen“ Finish der Vorsaison.

Mit diesem Zugang identifizierten die Forscher insgesamt um 19,5 Prozent weniger Situationen mit Auseinandersetzungen mit anderen Spielern oder dem Schiedsrichter in den Spielen ohne Publikum. Die Referees sahen sich offenbar auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: In Matches mit Zuschauern involvierten sie sich in knapp 40 Prozent dieser „emotionalen Situationen“, in den leeren Stadien war das nur bei rund einem Viertel der Fälle so. Wortgefechte und Diskussionen gingen in Geisterspielen um rund fünf Prozent zurück. Insgesamt reduzierte sich auch die Zeit von fast 42 auf 27 Minuten, die alle aktiv und passiv am Spiel Beteiligten mit Diskussionen und ähnlichem beschäftigt waren.

Keine Fans, ruhigere Akteure

Offenbar half das den Akteuren, sich auf das Spielziel zu konzentrieren – nämlich das Runde ins Eckige zu befördern: So schoss RB Salzburg unter den Bedingungen der Geisterspiele mehr Tore (plus acht in den zehn untersuchten Spielen). Auch im Gesamten verbuchte die Corona-Meisterrunde mit ihren 60 Spielen sogar um 20 Prozent mehr Tore bei rund 13 Prozent weniger Verwarnungen oder Platzverweisen.

Insgesamt zeige sich, dass das Umfeld mit Zuschauern im Stadion sehr wohl einen „deutlichen Einfluss“ auf das Verhalten der Akteure hat, so Leitner. Spieler, Betreuer und auch Schiedsrichter blieben offenbar in Absenz der Fans ruhiger und lieferten sich weniger Wortgefechte. In weiterer Folge müsse analysiert werden, ob sich die gleichen Effekte finden, wenn der Fokus stärker auf mehrere Mannschaften gelegt wird, so die Studienautoren.

"kurier.at" gefunden am 26.01.2021 05:03 Uhr

Fußball-Geisterspiele brachten weniger Streit und mehr Tore

Das Fehlen von Zuschauern hatte offenbar "deutlichen Einfluss" auf die Gefühlslage der Akteure, errechneten Salzburger Wissenschaftler in einer Studie.

In Zeiten fehlender Zuschauer in den heimischen Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tiefe akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Co mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar. Trotzdem haben emotionale Ausbrüche und Streit in den coronabedingten "Geisterspielen" bei Spielern und Betreuern insgesamt messbar abgenommen, errechneten Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen des FC Red Bull Salzburg. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore.

Angesichts mancherorts im internationalen Vergleich niedriger Zuschauerzahlen in der Österreichischen Bundesliga wurde noch vor der Fortführung der Corona-Saison im Juni 2020 mit Geisterspielen stellenweise geunkt, dass da und dort der gefühlte Unterschied durchaus klein sein könnte. Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genauer angesehen und im Fachblatt "Humanities and Social Sciences Communications" nun doch deutliche Unterschiede herausgearbeitet.

Ein Analysesystem

Detailliert unter die Lupe nahmen die Sportpsychologen die zehn Meisterrunden-Matches des FC Red Bull Salzburg in der zuschauertechnisch normalen Saison 2018/19 und zehn Geisterspiele des Serienmeisters in der gleichen Meisterschafts-Periode im vergangenen Jahr. Für Leitner ist diese "einzigartige" Situation auch eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Zuschauern auf Profisportler und deren Betreuer zu untersuchen, heißt es in einer Aussendung.

Dazu haben die Forscher eigens ein "Analysesystem für emotionales Verhalten im Fußball" entwickelt, in dem das Gehabe der Beteiligten auf verschiedenen psychologischen Ebenen in Abhängigkeit von der jeweiligen Spielsituation interpretiert wird. Die Studienautoren verglichen dann die gesammelten emotionalen Äußerungen aller Art in den Corona-Geisterspielen mit jenen aus dem "normalen" Finish der Vorsaison.

Weniger "emotionale Situationen"

Mit diesem Zugang identifizierten die Forscher insgesamt um 19,5 Prozent weniger Situationen mit Auseinandersetzungen mit anderen Spielern oder dem Schiedsrichter in den Spielen ohne Publikum. Die Referees sahen sich offenbar auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: In Matches mit Zuschauern involvierten sie sich in knapp 40 Prozent dieser "emotionalen Situationen", in den leeren Stadien war das nur bei rund einem Viertel der Fälle so.

Während moderater Protest etwas zunahm, war dies beim Fair-Play-Verhalten ebenso. Wortgefechte und Diskussionen gingen in Geisterspielen um rund fünf Prozent zurück. Insgesamt reduzierte sich auch die Zeit von fast 42 auf 27 Minuten, die alle aktiv und passiv am Spiel Beteiligten mit Diskussionen und ähnlichem beschäftigt waren.

Torreicher

Offenbar half das den Akteuren, sich auf das Spielziel zu konzentrieren - nämlich das Runde ins Eckige zu befördern: So schoss Red Bull Salzburg unter den Bedingungen der Geisterspiele mehr Tore (plus acht in den zehn untersuchten Spielen). Auch im Gesamten verbuchte die Corona-Meisterrunde mit ihren 60 Spielen sogar um 20 Prozent mehr Tore bei rund 13 Prozent weniger Verwarnungen oder Platzverweisen.

Hinsichtlich der Foul- und Kartenstatistik waren die beiden untersuchten Saisonen zwar etwas unterschiedlich, im Prinzip aber gut vergleichbar. Auch habe die Analyse ergeben, dass trotz vieler Ab- und Zugänge sich das Gefüge in der Salzburger Mannschaft nicht in Richtung von Spielern verschoben habe, die sich deutlich mehr am Zank beteiligen, schreiben die Forscher in ihrer Arbeit.

Insgesamt zeige sich, dass das Umfeld mit Zuschauern im Stadion sehr wohl einen "deutlichen Einfluss" auf das Verhalten der Akteure hat, so Leitner. Spieler, Betreuer und auch Schiedsrichter blieben offenbar in Absenz der Fans ruhiger und lieferten sich weniger Wortgefechte. In weiterer Folge müsse analysiert werden, ob sich die gleichen Effekte finden, wenn der Fokus stärker auf mehrere Mannschaften gelegt wird, so die Studienautoren.

"orf.at" gefunden am 26.01.2021 12:36 Uhr

Geisterspiele: Weniger Streit, mehr Tore

Fußballspiele ohne Publikum sind nicht nur für die Zuseher von TV-Übertragungen gewöhnungsbedürftig. Die Stille im Stadion hat auch das Spiel verändert, wie Forscher der Universität Salzburg nachweisen.

Angesichts der eher niedrigen Zuschauerzahlen in der österreichischen Bundesliga könnte man vermuten, dass die – pandemiebedingte – Absenz des Publikums wenig Auswirkungen auf die Statistiken oder das Verhalten auf dem Platz hat. Eine Analyse der beiden Sportpsychologen Michael Leitner und Fabio Richlan liefert nun ein anderes Ergebnis.

Emotions-Analyse

Die beiden Forscher hatten für ihre Studie zehn Matches des FC Red Bull Salzburg in der Saison 2018/19 sowie zehn Geisterspiele des Serienmeisters im vergangenen Jahr unter die Lupe genommen. Für Leitner ist diese „einzigartige“ Situation eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Zuschauern auf Profisportler und deren Betreuer zu untersuchen, heißt es in einer Aussendung.

Mit Hilfe eines „Analysesystems für emotionales Verhalten im Fußball“ weisen Leitner und Richlan jedenfalls nach: In Geisterspielen gab es um 19,5 Prozent weniger Auseinandersetzungen zwischen Spielern oder zwischen Spielern und Schiedsrichter. Die Referees sahen sich auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: In Matches mit Zuschauern involvierten sie sich in knapp 40 Prozent dieser „emotionalen Situationen“, in den leeren Stadien war das nur bei rund einem Viertel der Fälle so.

Weniger Platzverweise

Während moderater Protest etwas zunahm, war dies beim Fair-Play-Verhalten ebenso. Wortgefechte und Diskussionen gingen in Geisterspielen um rund fünf Prozent zurück. Was den Akteuren offenbar half, sich auf das Spielziel zu konzentrieren: nämlich das Runde ins Eckige zu befördern. So schoss Red Bull Salzburg unter den Bedingungen der Geisterspiele mehr Tore (plus acht in den zehn untersuchten Spielen). Im Gesamten verbuchte die Corona-Meisterrunde mit ihren 60 Spielen sogar um 20 Prozent mehr Tore bei rund 13 Prozent weniger Verwarnungen oder Platzverweisen.

Insgesamt zeige sich, dass das Umfeld mit Zuschauern im Stadion sehr wohl einen „deutlichen Einfluss“ auf das Verhalten der Akteure hat, so Leitner. Spieler, Betreuer und auch Schiedsrichter bleiben offenbar in Absenz der Fans ruhiger und liefern sich weniger Wortgefechte. Nun wollen die Forscher herausfinden, ob sich die gleichen Effekte auch bei anderen Teams nachweisen lassen.

"oe24.at" gefunden am 26.01.2021 03:24 Uhr

Corona - Fußball: Geisterspiele brachten weniger Streit und mehr Tore

Errechneten Salzburger Wissenschaftler in Studie - Fehlen von Zuschauern hatte offenbar "deutlichen Einfluss" auf die Gefühlslage der Akteure

ACHTUNG - SPERRFRIST: DIESE MELDUNG DARF NICHT VOR DER OBEN ANGEFÜHRten SPERRFRIST VERÖFFENTLICHT WERDEN! EINE VORZEITIGE VERÖFFENTLICHUNG KANN ZU (MEDIEN)RECHTLICHEN PROBLEMEN FÜHREN UND DIE FRÜHZEITIGE BERICHTERSTATTUNG DER APA ÜBER GESPERRTE INHALTE ZUKÜNFTIG EMPFINDLICH EINSCHRÄNKEN

In Zeiten fehlender Zuschauer in den heimischen Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tiefe akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Co mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar. Trotzdem haben emotionale Ausbrüche und Streit in den coronabedingten "Geisterspielen" bei Spielern und Betreuern insgesamt messbar abgenommen, errechneten Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen des FC Red Bull Salzburg. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore.

Angesichts mancherorts im internationalen Vergleich niedriger Zuschauerzahlen in der Österreichischen Bundesliga wurde noch vor der Fortführung der Corona-Saison im Juni 2020 mit Geisterspielen stellenweise geunkt, dass da und dort der gefühlte Unterschied durchaus klein sein könnte. Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genauer angesehen und im Fachblatt "Humanities and Social Sciences Communications" nun doch deutliche Unterschiede herausgearbeitet.

Detailliert unter die Lupe nahmen die Sportpsychologen die zehn Meisterrunden-Matches des FC Red Bull Salzburg in der zuschauertechnisch normalen Saison 2018/19 und zehn Geisterspiele des Serienmeisters in der gleichen Meisterschafts-Periode im vergangenen Jahr. Für Leitner ist diese "einzigartige" Situation auch eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Zuschauern auf Profisportler und deren Betreuer zu untersuchen, heißt es in einer Aussendung.

Dazu haben die Forscher eigens ein "Analysesystem für emotionales Verhalten im Fußball" entwickelt, in dem das Gehabe der Beteiligten auf verschiedenen psychologischen Ebenen in Abhängigkeit von der jeweiligen Spielsituation interpretiert wird. Die Studienautoren verglichen dann die gesammelten emotionalen Äußerungen aller Art in den Corona-Geisterspielen mit jenen aus dem "normalen" Finish der Vorsaison.

Mit diesem Zugang identifizierten die Forscher insgesamt um 19,5 Prozent weniger Situationen mit Auseinandersetzungen mit anderen Spielern oder dem Schiedsrichter in den Spielen ohne Publikum. Die Referees sahen sich offenbar auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: In Matches mit Zuschauern involvierten sie sich in knapp 40 Prozent dieser "emotionalen Situationen", in den leeren Stadien war das nur bei rund einem Viertel der Fälle so.

Während moderater Protest etwas zunahm, war dies beim Fair-Play-Verhalten ebenso. Wortgefechte und Diskussionen gingen in Geisterspielen um rund fünf Prozent zurück. Insgesamt reduzierte sich auch die Zeit von fast 42 auf 27 Minuten, die alle aktiv und passiv am Spiel Beteiligten mit Diskussionen und ähnlichem beschäftigt waren.

Offenbar half das den Akteuren, sich auf das Spielziel zu konzentrieren - nämlich das Runde ins Eckige zu befördern: So schoss Red Bull Salzburg unter den Bedingungen der Geisterspiele mehr Tore (plus acht in den zehn untersuchten Spielen). Auch im Gesamten verbuchte die Corona-

Meisterrunde mit ihren 60 Spielen sogar um 20 Prozent mehr Tore bei rund 13 Prozent weniger Verwarnungen oder Platzverweisen.

Hinsichtlich der Foul- und Kartenstatistik waren die beiden untersuchten Saisonen zwar etwas unterschiedlich, im Prinzip aber gut vergleichbar. Auch habe die Analyse ergeben, dass trotz vieler Ab- und Zugänge sich das Gefüge in der Salzburger Mannschaft nicht in Richtung von Spielern verschoben habe, die sich deutlich mehr am Zank beteiligen, schreiben die Forscher in ihrer Arbeit.

Insgesamt zeige sich, dass das Umfeld mit Zuschauern im Stadion sehr wohl einen "deutlichen Einfluss" auf das Verhalten der Akteure hat, so Leitner. Spieler, Betreuer und auch Schiedsrichter blieben offenbar in Absenz der Fans ruhiger und lieferten sich weniger Wortgefechte. In weiterer Folge müsse analysiert werden, ob sich die gleichen Effekte finden, wenn der Fokus stärker auf mehrere Mannschaften gelegt wird, so die Studienautoren.

(S E R V I C E - <https://www.nature.com/articles/s41599-020-00699-1>)

* Bitte S P E R R F R I S T beachten *

"science.apa.at" gefunden am 26.01.2021 02:03 Uhr

Fußball: Geisterspiele brachten weniger Streit und mehr Tore

In Zeiten fehlender Zuschauer in den heimischen Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tiefe akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Co mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar. Trotzdem haben emotionale Ausbrüche und Streit in den coronabedingten "Geisterspielen" bei Spielern und Betreuern insgesamt messbar abgenommen, errechneten Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen des FC Red Bull Salzburg. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore.

Angesichts mancherorts im internationalen Vergleich niedriger Zuschauerzahlen in der Österreichischen Bundesliga wurde noch vor der Fortführung der Corona-Saison im Juni 2020 mit Geisterspielen stellenweise geunkt, dass da und dort der gefühlte Unterschied durchaus klein sein könnte. Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genauer angesehen und im Fachblatt "Humanities and Social Sciences Communications" nun doch deutliche Unterschiede herausgearbeitet.

Detailliert unter die Lupe nahmen die Sportpsychologen die zehn Meisterrunden-Matches des FC Red Bull Salzburg in der zuschauertechnisch normalen Saison 2018/19 und zehn Geisterspiele des Serienmeisters in der gleichen Meisterschafts-Periode im vergangenen Jahr. Für Leitner ist diese "einzigartige" Situation auch eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Zuschauern auf Profisportler und deren Betreuer zu untersuchen, heißt es in einer Aussendung.

"Analysesystem für emotionales Verhalten" entwickelt

Dazu haben die Forscher eigens ein "Analysesystem für emotionales Verhalten im Fußball" entwickelt, in dem das Gehabe der Beteiligten auf verschiedenen psychologischen Ebenen in Abhängigkeit von der jeweiligen Spielsituation interpretiert wird. Die Studienautoren verglichen dann die gesammelten emotionalen Äußerungen aller Art in den Corona-Geisterspielen mit jenen aus dem "normalen" Finish der Vorsaison.

Mit diesem Zugang identifizierten die Forscher insgesamt um 19,5 Prozent weniger Situationen mit Auseinandersetzungen mit anderen Spielern oder dem Schiedsrichter in den Spielen ohne Publikum. Die Referees sahen sich offenbar auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: In Matches mit Zuschauern involvierten sie sich in knapp 40 Prozent dieser "emotionalen Situationen", in den leeren Stadien war das nur bei rund einem Viertel der Fälle so.

Während moderater Protest etwas zunahm, war dies beim Fair-Play-Verhalten ebenso. Wortgefechte und Diskussionen gingen in Geisterspielen um rund fünf Prozent zurück. Insgesamt reduzierte sich auch die Zeit von fast 42 auf 27 Minuten, die alle aktiv und passiv am Spiel Beteiligten mit Diskussionen und ähnlichem beschäftigt waren.

Das Runde wurde deutlich öfter ins Eckige befördert

Offenbar half das den Akteuren, sich auf das Spielziel zu konzentrieren - nämlich das Runde ins Eckige zu befördern: So schoss Red Bull Salzburg unter den Bedingungen der Geisterspiele mehr Tore (plus acht in den zehn untersuchten Spielen). Auch im Gesamten verbuchte die Corona-Meisterrunde mit ihren 60 Spielen sogar um 20 Prozent mehr Tore bei rund 13 Prozent weniger Verwarnungen oder Platzverweisen.

Hinsichtlich der Foul- und Kartenstatistik waren die beiden untersuchten Saisonen zwar etwas unterschiedlich, im Prinzip aber gut vergleichbar. Auch habe die Analyse ergeben, dass trotz vieler Ab- und Zugänge sich das Gefüge in der Salzburger Mannschaft nicht in Richtung von

Spielern verschoben habe, die sich deutlich mehr am Zank beteiligen, schreiben die Forscher in ihrer Arbeit.

Insgesamt zeige sich, dass das Umfeld mit Zuschauern im Stadion sehr wohl einen "deutlichen Einfluss" auf das Verhalten der Akteure hat, so Leitner. Spieler, Betreuer und auch Schiedsrichter blieben offenbar in Absenz der Fans ruhiger und lieferten sich weniger Wortgefechte. In weiterer Folge müsse analysiert werden, ob sich die gleichen Effekte finden, wenn der Fokus stärker auf mehrere Mannschaften gelegt wird, so die Studienautoren.

"online-nachrichten.eu" gefunden am 26.01.2021 06:57 Uhr

Fußball-Geisterspiele brachten weniger Streit und mehr Tore

Das Fehlen von Zuschauern hatte offenbar „deutlichen Einfluss“ auf die Gefühlslage der Akteure, errechneten Salzburger Wissenschaftler in einer Studie.

In Zeiten fehlender Zuschauer in den heimischen Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tiefe akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Co mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar. Trotzdem haben emotionale Ausbrüche und Streit in den coronabedingten „Geisterspielen“ bei Spielern und Betreuern insgesamt messbar abgenommen, errechneten Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen des FC Red Bull Salzburg. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore.

Angesichts mancherorts im internationalen Vergleich niedriger Zuschauerzahlen in der Österreichischen Bundesliga wurde noch vor der Fortführung der Corona-Saison im Juni 2020 mit Geisterspielen stellenweise geunkt, dass da und dort der gefühlte Unterschied durchaus klein sein könnte. Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genauer angesehen und im Fachblatt „Humanities and Social Sciences Communications“ nun doch deutliche Unterschiede herausgearbeitet.

APA/BARBARA GINDLEin Analysesystem

Detailliert unter die Lupe nahmen die Sportpsychologen die zehn Meisterrunden-Matches des FC Red Bull Salzburg in der zuschauertechnisch normalen Saison 2018/19 und zehn Geisterspiele des Serienmeisters in der gleichen Meisterschafts-Periode im vergangenen Jahr. Für Leitner ist diese „einzigartige“ Situation auch eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Zuschauern auf Profisportler und deren Betreuer zu untersuchen, heißt es in einer Aussendung.

Dazu haben die Forscher eigens ein „Analysesystem für emotionales Verhalten im Fußball“ entwickelt, in dem das Gehabe der Beteiligten auf verschiedenen psychologischen Ebenen in Abhängigkeit von der jeweiligen Spielsituation interpretiert wird. Die Studienautoren verglichen dann die gesammelten emotionalen Äußerungen aller Art in den Corona-Geisterspielen mit jenen aus dem „normalen“ Finish der Vorsaison.

APA/AP Pool/Martin MeissnerWeniger „emotionale Situationen“

Mit diesem Zugang identifizierten die Forscher insgesamt um 19,5 Prozent weniger Situationen mit Auseinandersetzungen mit anderen Spielern oder dem Schiedsrichter in den Spielen ohne Publikum. Die Referees sahen sich offenbar auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: ...read more

Source:: Kurier.at – Sport

Salzburg holt sich die Bundesliga-Tabellenführung zurück Der Winterkönig feiert nach Startproblemen einen 2:0-Sieg in Altach. 2019 (0:2 bei Rapid) und 2020 (2:3 gegen den LASK) hatte Salzburg das erste Spiel des Jahres verloren. 2021 gab es hingegen einen positiven Start ins Jahr. Denn am Sonntag wurde in Altach 2:0 gewonnen. Die Vorarlberger verloren erstmals seit dem Wiederaufstieg 2014 das erste Spiel nach der Winterpause. Für Salzburg war es das erste Ligaspiel nach dem Abgang von Dominik Szoboszlai nach Leipzig. Statt ihm begann nicht Neuzugang Brenden Aaronson, sondern Eigenbauspieler Luka Sucic, der aber natürlich noch kein Ersatz für Ungarns Teamspieler sein kann. Auch Mo Camara und Sekou...

Salzburg trägt im Titelkampf einen schweren Rucksack Der Winterkönig startet in Altach ins Jahr 2021. Um den achten Titel in Serie zu holen, wird man besser verteidigen müssen. „Die Offensive gewinnt Spiele, die Defensive Meisterschaften“ ist ein oft zitiertes Sprichwort aus dem

US-Sport. Salzburg beherzigte in den vergangenen fünf Saisonen beides und wurde Meister mit den meisten geschossenen und den wenigsten erhaltenen Treffern. Aktuell klappt es aber nur mit dem Toreschießen. Mit 39 hat Salzburg neun mehr erzielt als Rapid. Trotzdem ist die zweitbeste Offensive mit dem 4:1 gegen Sturm am Winterkönig vorbeigezogen, der heute in Altach gewinnen muss, um Platz 1 zurückzuholen. 15 Tore haben die...

Studie: Corona verschärft Fachkräftemangel - auch in... Von Barbara Klauß Mannheim/Gütersloh. Den Mangel an Fachkräften bezeichnen Wirtschaftsvertreter seit Jahren als eines der drängendsten Probleme für hiesige Unternehmen. Die aktuellen Herausforderungen in der Corona-Pandemie drängen das Thema zwar in den Hintergrund – erledigt hat es sich damit aus Sicht von Experten allerdings nicht. Im Gegenteil, wie etwa Harald Töltl meint, der als Geschäftsführer bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar für die Berufsbildung zuständig ist. Aus seiner Sicht verschärft die Pandemie das Problem eher: "Die Bugwelle, die wir hier ohnehin haben, erhöht sich durch Corona noch." Einer Umfrage der Bertelsmann Stiftung zufolge, die in dieser Woche in Gütersloh...

"sn.at" gefunden am 26.01.2021 04:24 Uhr

Corona - Geisterspiele brachten im Fußball weniger Streit und mehr Tore

Haben die coronabedingten Geisterspiele den Fußball beeinflusst? Und wenn ja, wie? Diesen Fragen gingen Salzburger Wissenschaftler nach. Und arbeiteten am Beispiel von Red Bull Salzburg einige bemerkenswerte Antworten heraus.

In Zeiten fehlender Zuschauer in den heimischen Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tiefe akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Co mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar.

Trotzdem haben emotionale Ausbrüche und Streit in den coronabedingten "Geisterspielen" bei Spielern und Betreuern insgesamt messbar abgenommen. Das haben Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen des FC Red Bull Salzburg errechnet. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore.

Angesichts mancherorts im internationalen Vergleich niedriger Zuschauerzahlen in der Österreichischen Bundesliga wurde noch vor der Fortführung der Corona-Saison im Juni 2020 mit Geisterspielen stellenweise geunkt, dass da und dort der gefühlte Unterschied durchaus klein sein könnte.

Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genauer angesehen und im Fachblatt "Humanities and Social Sciences Communications" nun doch deutliche Unterschiede herausgearbeitet.

Detailliert unter die Lupe nahmen die Sportpsychologen die zehn Meisterrunden-Matches des FC Red Bull Salzburg in der zuschauertechnisch normalen Saison 2018/19 und zehn Geisterspiele des Serienmeisters in der gleichen Meisterschafts-Periode im vergangenen Jahr. Für Leitner ist diese "einzigartige" Situation auch eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Zuschauern auf Profisportler und deren Betreuer zu untersuchen.

Ein Fünftel weniger Zoff auf dem Feld

Dazu haben die Forscher eigens ein "Analysesystem für emotionales Verhalten im Fußball" entwickelt, in dem das Gehabe der Beteiligten auf verschiedenen psychologischen Ebenen in Abhängigkeit von der jeweiligen Spielsituation interpretiert wird. Die Studienautoren verglichen dann die gesammelten emotionalen Äußerungen aller Art in den Corona-Geisterspielen mit jenen aus dem "normalen" Finish der Vorsaison.

Mit diesem Zugang identifizierten die Forscher insgesamt um 19,5 Prozent weniger Situationen mit Auseinandersetzungen mit anderen Spielern oder dem Schiedsrichter in den Spielen ohne Publikum. Die Referees sahen sich offenbar auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: In Matches mit Zuschauern involvierten sie sich in knapp 40 Prozent dieser "emotionalen Situationen", in den leeren Stadien war das nur bei rund einem Viertel der Fälle so.

Während moderater Protest etwas zunahm, war dies beim Fair-Play-Verhalten ebenso. Wortgefechte und Diskussionen gingen in Geisterspielen um rund fünf Prozent zurück. Insgesamt reduzierte sich auch die Zeit von fast 42 auf 27 Minuten, die alle aktiv und passiv am Spiel Beteiligten mit Diskussionen und ähnlichem beschäftigt waren.

Tore in der Meistergruppe

Verein

Unterschied

Salzburg

LASK

Sturm Graz

WAC

Nur diese vier Vereine bestritten die bisher ausgetragenen beiden Meistergruppenrunden.

Offenbar half das den Akteuren, sich auf das Spielziel zu konzentrieren - nämlich das Runde ins Eckige zu befördern: So schoss Red Bull Salzburg unter den Bedingungen der Geisterspiele mehr Tore (plus acht in den zehn untersuchten Spielen). Auch im Gesamten verbuchte die Corona-Meisterrunde mit ihren 60 Spielen sogar um 20 Prozent mehr Tore bei rund 13 Prozent weniger Verwarnungen oder Platzverweisen.

Hinsichtlich der Foul- und Kartenstatistik waren die beiden untersuchten Saisonen zwar etwas unterschiedlich, im Prinzip aber gut vergleichbar. Auch habe die Analyse ergeben, dass trotz vieler Ab- und Zugänge sich das Gefüge in der Salzburger Mannschaft nicht in Richtung von Spielern verschoben habe, die sich deutlich mehr am Zank beteiligen, schreiben die Forscher in ihrer Arbeit.

Insgesamt zeige sich, dass das Umfeld mit Zuschauern im Stadion sehr wohl einen "deutlichen Einfluss" auf das Verhalten der Akteure hat, so Leitner. Spieler, Betreuer und auch Schiedsrichter blieben offenbar in Absenz der Fans ruhiger und lieferten sich weniger Wortgefechte. In weiterer Folge müsse analysiert werden, ob sich die gleichen Effekte finden, wenn der Fokus stärker auf mehrere Mannschaften gelegt wird, so die Studienautoren.

(S E R V I C E - <https://www.nature.com/articles/s41599-020-00699-1>)

Quelle: APA

"Vorarlberger Nachrichten" vom 26.01.2021 Ressort: VN-C

Geisterspiele brachten Bundesliga mehr Tore

Salzburg In Zeiten fehlender Zuschauer in den heimischen Fußballstadien sind in TV-Übertragungen teils tiefere akustische Einsichten in das Innenleben von Trainern und Co. mangels Geräuschkulisse klar vernehmbar. Trotzdem haben emotionale Ausbrüche und Streit in den coronabedingten „Geisterspielen“ bei Spielern und Betreuern insgesamt messbar abgenommen, errechneten Salzburger Forscher am Beispiel von Spielen des FC RB Salzburg. Im Gegensatz dazu fielen österreichweit mehr Tore. Michael Leitner und Fabio Richlan von der Universität Salzburg haben sich einige Effekte der ungewöhnlichen Situation im Rahmen einer Studie genauer angesehen und im Fachblatt „Humanities and Social Sciences Communications“ nun doch deutliche Unterschiede herausgearbeitet.

Einfluss von Zuschauern

Detailliert unter die Lupe nahmen die Sportpsychologen die zehn Meisterrunden-Matches von RB Salzburg in der zuschauertechnisch normalen Saison 2018/19 und zehn Geisterspiele des Serienmeisters in der gleichen Meisterschafts-Periode im vergangenen Jahr. Für Leitner ist diese „einzigartige“ Situation auch eine ebensolche Chance, um den Einfluss von Zuschauern auf Profisportler und deren Betreuer zu untersuchen, heißt es in einer Aussendung. Dazu haben die Forscher eigens ein „Analysesystem für emotionales Verhalten im Fußball“ entwickelt, in dem das Gehabe der Beteiligten auf verschiedenen psychologischen Ebenen in Abhängigkeit von der jeweiligen Spielsituation interpretiert wird. Die Studienautoren verglichen dann die gesammelten emotionalen Äußerungen aller Art in den Corona-Geisterspielen mit jenen aus dem „normalen“ Finish der Vorsaison.

Mit diesem Zugang identifizierten die Forscher insgesamt um 19,5 Prozent weniger Situationen mit Auseinandersetzungen mit anderen Spielern oder dem Schiedsrichter in den Spielen ohne Publikum. Die Referees sahen sich offenbar auch seltener dazu veranlasst, bei derartigem Verhalten einzuschreiten: In Matches mit Zuschauern involvierten sie sich in knapp 40 Prozent dieser „emotionalen Situationen“, in den leeren Stadien war das nur bei rund einem Viertel der Fälle so. Wortgefechte und Diskussionen gingen in Geisterspielen um rund fünf Prozent zurück. Insgesamt reduzierte sich auch die Zeit von fast 42 auf 27 Minuten, die alle aktiv und passiv am Spiel Beteiligten mit Diskussionen und ähnlichem beschäftigt waren.

Keine Fans, ruhigere Akteure

Offenbar half das den Akteuren, sich auf das Spielziel zu konzentrieren - nämlich das Runde ins Eckige zu befördern: So schoss RB Salzburg unter den Bedingungen der Geisterspiele mehr Tore (plus acht in den zehn untersuchten Spielen). Auch im Gesamten verbuchte die Corona-Meisterrunde mit ihren 60 Spielen sogar um 20 Prozent mehr Tore bei rund 13 Prozent weniger Verwarnungen oder Platzverweisen.

Insgesamt zeige sich, dass das Umfeld mit Zuschauern im Stadion sehr wohl einen „deutlichen Einfluss“ auf das Verhalten der Akteure hat, so Leitner. Spieler, Betreuer und auch Schiedsrichter blieben offenbar in Absenz der Fans ruhiger und lieferten sich weniger Wortgefechte. In weiterer Folge müsse analysiert werden, ob sich die gleichen Effekte finden, wenn der Fokus stärker auf mehrere Mannschaften gelegt wird, so die Studienautoren.

Bild: Trotz Geisterspielen lieferten Österreichs Kicker den Fans mehr Tore. gepa